

Tankstelle hat eine lange Geschichte

29.11.

Beckum (gJ). „Alte Tankstelle an der Oelder Straße ist Geschicht“ schrieb die Glocke kürzlich zum Abbruch der Firma Rumosol. Man hätte auch schreiben können „Das Gelände dieser Tankstelle hat eine lange Geschichte.“ Denn hier wurden Motorräder gebaut, die als Beres-Maschinen ein Begriff waren. Begonnen hat alles, als sich drei Freunde entschlossen Motorräder zu bauen. Der Drogist Bernhard BECKMANN, der Holz- und Zementkaufmann Josef RENFERT und der Elektroingenieur Adolf SANftenberg begannen im Bereich Oelder Straße/Nordring – der jetzt abgebrochenen Tank-

stelle Rumosol – mit der Produktions von Motorrädern. Sie firmierten als „Beres-M-Werke-A.-G. Beckum i/Westf.“ wobei sie aus den Anfangsbuchstaben ihrer Nachnamen das Firmenlogo „Beres“ bildeten.

Außerdem betrieben sie eine Fahrradfabrikation, den „Generalvertrieb erstklassiger Automobile“ sowie eine „Spezialwerkstatt für Autoreparaturen. Nebenher wurden Emaillierungen, Vernickelungen und Lackierungen durchgeführt. Mit dieser breiten Produktionspalette warb man auf einem eindrucksvollen Briefkopf.

Es war offensichtlich eine Firma

in einer Aufbruch- und Versuchsphase. Man entwickelte und produzierte in alle Richtungen, obwohl aufgrund der Inflation nicht die besten Bedingungen herrschten. Doch das Haupthaugenmerk galt den Motorrädern. Sie wurden von 1923 bis 1925 unter dem Namen Beres produziert und vertrieben, und waren in verschiedenen Motorradrennen erfolgreich. Und so setzten die drei Firmengründer offensichtlich viel zu hohe Erwartungen in die Entwicklung der Firma.

Denn jeder wollte sich ein re-

präsentatives Wohnhaus bauen,

was die finanziellen Möglichkeiten, dem Annahaus, umgebaut

während die Villa Beckmann – das spätere Annahaus – noch gebaut wurde, reichte es für Renfert nur noch für eine Baugrube, während Sanftenberg erst gar keinen Bauantrag mehr gestellt hatte. Doch auch Beckmann hatte nichts von seinem Prestiegebau, denn die Inflation hatte die Gewinne zunichthe gemacht. Die Firma kam in Schwierigkeiten und wurde 1924 an die münstersche Mercedes-Vertretung „Meine/Burg“ verkauft, die noch heute den Namen Beres trägt. Und die Beckmannsche Villa wurde zu einem Säuglings- und Wöchnerinnenheim, dem Annahaus, umgebaut.

Hugo Schubischer

Hintergrund

Beres-Motorräder hatten zwischen 0,8 und 3 PS und waren überaus erfolgreich, denn schon 1924 nahmen zwei Maschinen der Beres-Werke an der „größten, jemals stattgefundenen Deutschland-Fahrt.“ teil, wie die „Glocke“ berichtete. Ein Rennen über 3500 Kilometer der Strecke München-Breslau-Berlin-Stettin-Kiel-Hamburg-Bremen-Hannover-Köln, das von den Fahrern Max Arndt und Clemens Neyer aus Münster auf normalen „3-PS Getriebe-Maschinen“ gefahren wurde.

Neben bekannten ausländischen Fabrikaten wie Harley, Triumph und Davidson haben die Fahrer von Beres 17 Tage bei „fürchterlichen Wege- und Witterungs-

verhältnissen, ohne Begleitauto eine Glanzleistung vollbracht, die nur durch die Unverwüstlichkeit ihrer Maschinen möglich war“, wie es damals hieß. Von 400 Meldeungen wurden nur 124 „erstklassige Maschinen“ zugelassen, wobei die Beres-Räder wegen ihrer gefälligen und stabilen Bauart besonders auffielen.

Die Zeitungen berichteten ausführlich über dieses Ereignis, so dass die Fahrer auf der letzten Teilstrecke Dortmund-Köln und nach dem Rennen überall „von jubelnden Menschen mit Blumenkränzen und Liebessgaben, von Ehrenjungfrauen, der Polizei und Feuerwehr mit Triumphbogen, Girlanden, Fahnen und Musik empfangen wurden.“

Die Firma Beres war lange Zeit untrennlich mit Beckum verbunden. Eines dieser Motorräder ist noch heute im Foyer der Firma Beres in Münster zu sehen.

Beresa-Motorräder

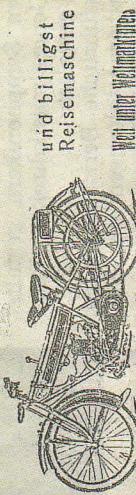
haben Ihre Leistungsfähigkeit auf der Deutschen Landstraße glänzend bewiesen

Zwei Fahrer am Start! – Zwei Fahrer am Ziel
Herr Max Arndt – Herr Clemens Neyer

Alte Zeiten mit eigener Kraft gefahren

Einzig dastehender Erfolg

Dieses Rad



Welt mit Weltmeisterschaft

Konkurrenzlos

BERESA-WERKE A.-G. • BECKUM
FABRIK FÜR MOTOREN UND MOTORFAHRZEUGE